

Nachbericht zum “Experiment Bürger:innenrat”
am 22.10.2022 in der Münchner Volkshochschule Ramersdorf

Wie bekommen wir mehr Photovoltaik auf Münchens Dächer?



Inhaltsverzeichnis

1.	KURZZUSAMMENFASSUNG.....	3
2.	ABLAUF DES TAGES.....	5
3.	ZUSAMMENFASSUNG DER FACHLICHEN IMPULSE.....	6
3.1	WAS IST PHOTOVOLTAIK UND WAS KANN SIE ZUR ENERGIEWENDE IN MÜNCHEN BEITRAGEN?..	6
3.2	EINFÜHRUNG IN DAS THEMA MIETERSTROM MIT SEINEN VERSCHIEDENEN MODELLEN	6
3.3	WIE IST DER IST-ZUSTAND IN SACHEN MIETERSTROM? WO BESTEHEN HÜRDEN UND HERAUSFORDERUNGEN?.....	7
4.	ERGEBNISSE IN DER ZUSAMMENSCHAU	7
4.1	WIE WÜRDEN SIE GERNE ZUM THEMA PHOTOVOLTAIK INFORMIERT WERDEN?	8
4.2	WIE MÜSSTE MIETERSTROM OPTIMALERWEISE AUSGESTALTET SEIN, DAMIT ER FÜR MIETER:INNEN UND VERMIETER:INNEN ATTRAKTIV IST?	9
4.3	WELCHE UNTERSTÜTZUNG WIRD BEI DER UMSETZUNG VON MIETERSTROM-MODELLEN BENÖTIGT?	10
5.	FEEDBACK & REFLEXION.....	11
5.1	ERGEBNISSE DES FEEDBACKBOGENS	11
5.2	OFFENES FEEDBACK & REFLEXION.....	11
6.	DANK AN DIE TEILNEHMENDEN	12

1. Kurzzusammenfassung

Eine aussichtsreiche Möglichkeit, die aktive Beteiligung von Bürger:innen an demokratischen Prozessen zu erhöhen, sind Bürger:innenräte. Vor diesem Hintergrund fand am 22.10.2022 in der Münchner Volkshochschule in Ramersdorf (Claudius-Keller-Str. 7) die Veranstaltung "Experiment Bürger:innenrat" statt.

Staatliche Bürger:innenräte setzen sich zusammen aus zufällig aus dem Einwohner:innenmelderegister gelosten Bürger:innen. Der Rat hat zum Ziel, Lösungsvorschläge für politische Probleme oder Haltungen zu Fragestellungen auszuarbeiten, die der Politik im Anschluss vorgelegt werden. Es können dabei unterschiedliche Methoden zum Einsatz kommen.

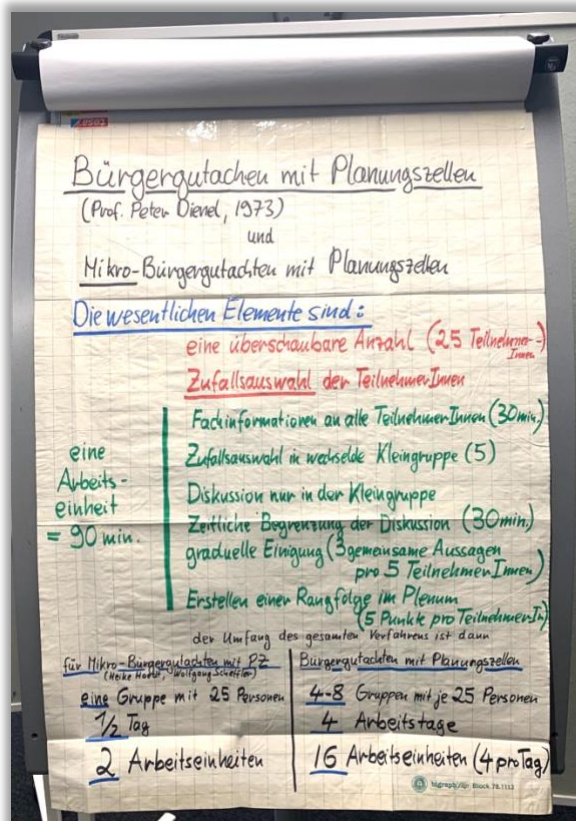
Im vorliegenden "Experiment Bürger:innenrat" wurde das Konzept der Planungszelle angewendet, das durch mehrere Runden strukturiert ist, in denen jeweils ein Aspekt der im

Bürger:innenrat behandelten Fragestellung aufgegriffen wird. Jede dieser Runden wird eingeleitet durch einen passenden Fachvortrag eines:r Expert:in. Daraufhin werden die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger mittels Losverfahren in Kleingruppen von je fünf Personen aufgeteilt, in denen sie den benannten spezifischen Teilaspekt der Fragestellung diskutieren und beantworten. Als Abschluss jeder Runde werden die drei wesentlichsten Antworten der einzelnen Diskussionsgruppen vorgestellt und vom Plenum bewertet. Die Ergebnisse des Bürger:innenrats werden der Politik im Nachgang in Form eines Bürger:innengutachtens präsentiert.

Das "Experiment Bürger:innenrat" war insofern ein Experiment, als dass es nicht offiziell vom Stadtrat einberufen wurde und somit auch keine Lösung der Teilnehmenden aus dem Einwohnermelderegister vorgenommen

werden konnte. Im Vordergrund der Veranstaltung stand die Absicht, Interessierten das direktdemokratische Beteiligungsformat "Bürger:innenrat" und sein Potenzial beispielhaft erlebbar zu machen. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden direkt im Anschluss einigen Münchner Stadträt:innen präsentiert und im Nachgang nochmals schriftlich an selbige versendet.

Veranstaltet wurde das "Experiment Bürger:innenrat" von der Münchner Volkshochschule, dem Netzwerk Klimaherbst e.V., der Initiative Meeting Democracy, der Münchner Initiative Nachhaltigkeit und der Friedrich-Ebert-Stiftung Bayern. Rahmen und Anlass war die alljährliche Veranstaltungsreihe "Münchner Klimaherbst", die in diesem Jahr unter dem folgenden Motto stand: *Lebensraum Stadt – Urbane (T)Räume für Mensch, Natur und Klima*. Vor dem Hintergrund



dieser inhaltlichen Schwerpunktsetzung sowie der aktuellen Energiekrise haben sich die Veranstaltenden dazu entschieden, das “Experiment Bürger:innenrat” der folgenden Fragestellung zu widmen:

Wie bekommen wir mehr Photovoltaik auf Münchens Dächer?

Die rund 20 Teilnehmenden diskutierten in insgesamt drei Runden Fragestellungen sowohl zum städtischen PV-Ausbau im Allgemeinen als auch zum Ausbau von Mieterstrom-Modellen. Die durch die Teilnehmenden am höchsten bewerteten Ideen und Vorschläge waren letztlich die Folgenden:

Wie würden Sie gerne zum Thema Photovoltaik informiert werden?

1. Informations- und Anlaufstellen on- und offline
2. (Dauer-)Kampagne im öffentlichen Raum
3. Direkte persönliche Ansprache (bei besonders hohem Potenzial)

Wie müsste Mieterstrom optimalerweise ausgestaltet sein, damit er für Mieter:innen und Vermieter:innen attraktiv ist?

1. Einfache, unbürokratische Umsetzung (auch durch umfassende Beratung)
2. Ökologisch nachhaltig
3. Kostenvorteile und finanzielle Absicherung

Welche Unterstützung wird bei der Umsetzung von Mieterstrom-Modellen benötigt?

1. Modellprojekte umsetzen und leicht übertragbar machen
2. Rechtliche Rahmenbedingungen verbessern (z.B. hinsichtlich virtueller Messpunkte)
3. Bessere Beratung und Prozessbegleitung (z.B. durch “Mieterstrom-Paten”, staatl. Agentur, Netzwerk zum Erfahrungsaustausch)

In Kapitel 3. und 4. werden die einzelnen Fragestellungen sowie die erarbeiteten Antworten der Bürger:innen ausführlicher dargestellt.

2. Ablauf des Tages

09:40 Uhr	Ankommen & Registrierung der Teilnehmenden
10:00 Uhr	Begrüßung und Erläuterung des Tagesablaufs durch die Moderator:innen Wolfgang Scheffler (Initiative Meeting Democracy) und Marianne Pfaffinger (Netzwerk Klimaherbst e.V.)
10:15 Uhr	Fachlicher Impuls 1 von Helena Geißler, Klimaschutzreferentin des Netzwerk Klimaherbst e.V., zum Thema PV-Ausbau: Was ist Photovoltaik und was kann sie zur Energiewende in München beitragen?
10:35 Uhr	Erläuterung der ersten Fragestellung: Wie würden Sie gerne zum Thema Photovoltaik informiert werden?
10:45 Uhr	r 1 1: Diskussion der Fragestellung in Kleingruppen
11:20 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse aus Phase 1 und Gewichtung der Ergebnisse
11:40 Uhr	Kurze Pause
12:05 Uhr	Fachlicher Impuls 2 von Peter Schaumann, Solarexperte der Initiative München Solar 2030, zum Thema Mieterstrom: Erläuterung des Grundmodells (Beteiligte Akteursgruppen, Vorgehen, mögliche Modelle, Kalkulation...)
12:25 Uhr	Erläuterung der zweiten Fragestellung: Wie müsste Mieterstrom optimalerweise ausgestaltet sein, damit er für Mieter:innen und Vermieter:innen attraktiv ist?
12:35 Uhr	Gruppenphase 2: Diskussion der Fragestellung in Kleingruppen
13:10 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse aus Phase 2 und Gewichtung der Ergebnisse
13:30 Uhr	Mittagspause
14:50 Uhr	Fachlicher Impuls 3 von Franz Fuchs, Solarexperte der Initiative München Solar 2030, zum Thema Mieterstrom: Ist-Zustand in München, Hemmnisse und Herausforderungen bei der Umsetzung von Mieterstrommodellen
15:10 Uhr	Erläuterung der dritten Fragestellung: Welche Unterstützung wird bei der Umsetzung von Mieterstrom-Modellen benötigt?
15:20 Uhr	Gruppenphase 3: Diskussion der Fragestellung in Kleingruppen
15:55 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse aus Phase 3 und Gewichtung der Ergebnisse
16:15 Uhr	Offizielle Begrüßung der anwesenden Münchner Stadträt:innen und Zusammenfassung der Ergebnisse
16:25 Uhr	Gemeinsame Reflexion des "Experiment Bürger:innenrat"
16:50 Uhr	Verabschiedung und gemeinsamer Ausklang

3. Zusammenfassung der fachlichen Impulse

3.1 Was ist Photovoltaik und was kann sie zur Energiewende in München beitragen?

Impulsgeberin: Helena Geißler (Klimaschutzreferentin beim Netzwerk Klimaherbst e.V.)

Photovoltaik kann auf verschiedene Weise eingesetzt werden: Für „Freiflächen-Photovoltaik“ sind große Flächen erforderlich. Die „Integrierte Photovoltaik“, z.B. in Fahrzeugen oder Verkehrswegen, ist derzeit meist noch Zukunftsmusik. Die „Auf-Dach-Photovoltaik“, mit zusätzlich Fassaden- und Balkonmodulen, ist daher für München das derzeit Interessanteste. Ungefähr 2% des in München verbrauchten Stroms stammen von Photovoltaik (Stand 2017). Das Potenzial für mehr ist groß: Eine [Modellierung](#), die potenzielle Fläche in München ausweist und bewertet, ergab, dass vierzigmal so viel PV installiert werden kann, d.h. anstatt der installierten 59 Megawatt peak (MWp) wären bis zu 2310 MWp möglich. In Hinblick auf die Betriebsmodelle gibt es den Eigenverbrauch, die Einspeisung in das Strom-Netz, die Direktlieferung (Quartierskonzepte, Mieterstrommodelle) und die finanzielle Beteiligung (Bürgerenergiegenossenschaft, Stromanbieter, Direktinvestment, Fonds).

Der Impuls von Helena Geißler machte deutlich, dass die Voraussetzungen (Sonnenstunden und geeignete Dachflächen) gegeben sind und die Landeshauptstadt München, auch [im Vergleich zu anderen Städten](#), noch viel Potenzial für mehr erneuerbaren Strom aus Sonnenenergie hat.

Die sich anschließende Fragestellung für die 1. Gruppenphase lautete: Wie würden Sie gerne zum Thema Photovoltaik informiert werden?

3.2 Einführung in das Thema Mieterstrom mit seinen verschiedenen Modellen

Impulsgeber: Peter Schaumann (München Solar 2030)

„Mieterstrom“ ist nach EEG-Definition Strom, „der aus einer eigenen Solaranlage auf dem Haus oder im Quartier stammt und direkt von den Verbrauchern genutzt wird, ohne über das allgemeine Versorgungsnetz zu gehen“. Bis zu acht Akteur:innen umfasst die Herstellung und der rechtliche Rahmen, bis der Strom fließen kann: ein aufwendiges Geflecht, das viele Vorgaben berücksichtigen muss. Im Planungsprozess kommt der Wahl des Mieterstrommodells und seiner Konzeption eine besondere Rolle zu, Aufbau und Betrieb sind demgegenüber vergleichsweise weniger umfangreich.

Der Impuls von Peter Schaumann machte deutlich, dass Mieterstrom sinnvoll ist, in der Durchführung allerdings viele Hürden zu überwinden sind, weshalb die Unterstützung durch einen Provider oft hilfreich sein kann.

Die sich anschließende Fragestellung für die 2. Gruppenphase lautete: Wie müsste Mieterstrom optimalerweise ausgestaltet sein, damit er für Mieter:innen und Vermieter:innen attraktiv ist?

3.3 Wie ist der Ist-Zustand in Sachen Mieterstrom? Wo bestehen Hürden und Herausforderungen?

Impulsgeber: Franz Fuchs (München Solar 2030)

Wer ein Mieterstromprojekt realisieren möchte, durchläuft dabei verschiedene Phasen: Am Anfang steht die Orientierung, bei der Ideen diskutiert und ein Konzept favorisiert wird. Das gewählte Modell braucht dann eine Entscheidung durch die Wohnungseigentümergeinschaft. Anschließend folgen Planung und Umsetzung. Als Hemmnisse in allen Phasen gelten der Mangel an Personal (in Beratung, Umsetzung und Abnahme) sowie an Material. Da es nur wenige Musterbeispiele für Projekte gibt, ist der Aufwand für neue Vorhaben höher.

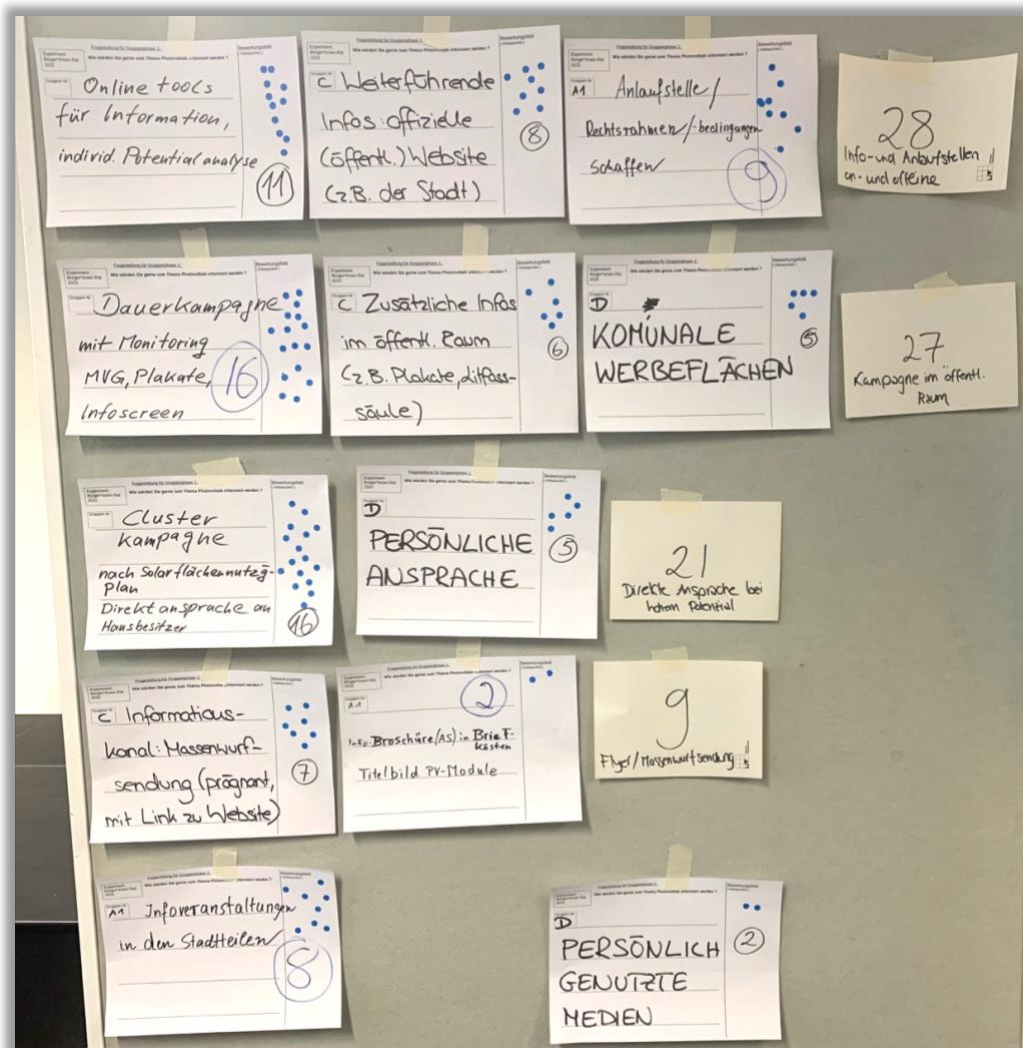
Der Impuls von Franz Fuchs machte deutlich, dass trotz der vielen Hürden am Ende steht: „Menschen, die ein Projekt erfolgreich umgesetzt haben, sind durchwegs begeistert.“ Und: „Die Bewohner:innen (Eigentum oder zur Miete) profitieren vom günstigen Strom und haben mehr Zukunftssicherheit.“

Die sich anschließende Fragestellung für die 3. Gruppenphase lautete: Welche Unterstützung wird bei der Umsetzung von Mieterstrom-Modellen benötigt?

4. Ergebnisse in der Zusammenschau

Wie bereits dargelegt, wurden die aus den Kleingruppen hervorgegangenen Antworten im Anschluss jeder Gruppenphase vom Plenum bewertet. Dies erfolgte, indem jede Person pro Runde fünf Klebepunkte an jene Antworten vergab, denen sie besonders stark zustimmt. Anschließend wurden die bepunkteten Antworten gemeinschaftlich in verschiedene Themencluster gebündelt. Die Ergebnisse dieser Votings im Plenum werden im Folgenden zusammenfassend vorgestellt. Zudem sind auf den beigefügten Fotos alle Antworten der Kleingruppen zu den verschiedenen Teil-Fragestellungen sortiert nach Themenblöcken samt ihrer Bepunktung durch das Plenum abgebildet.

4.1 Wie würden Sie gerne zum Thema Photovoltaik informiert werden?

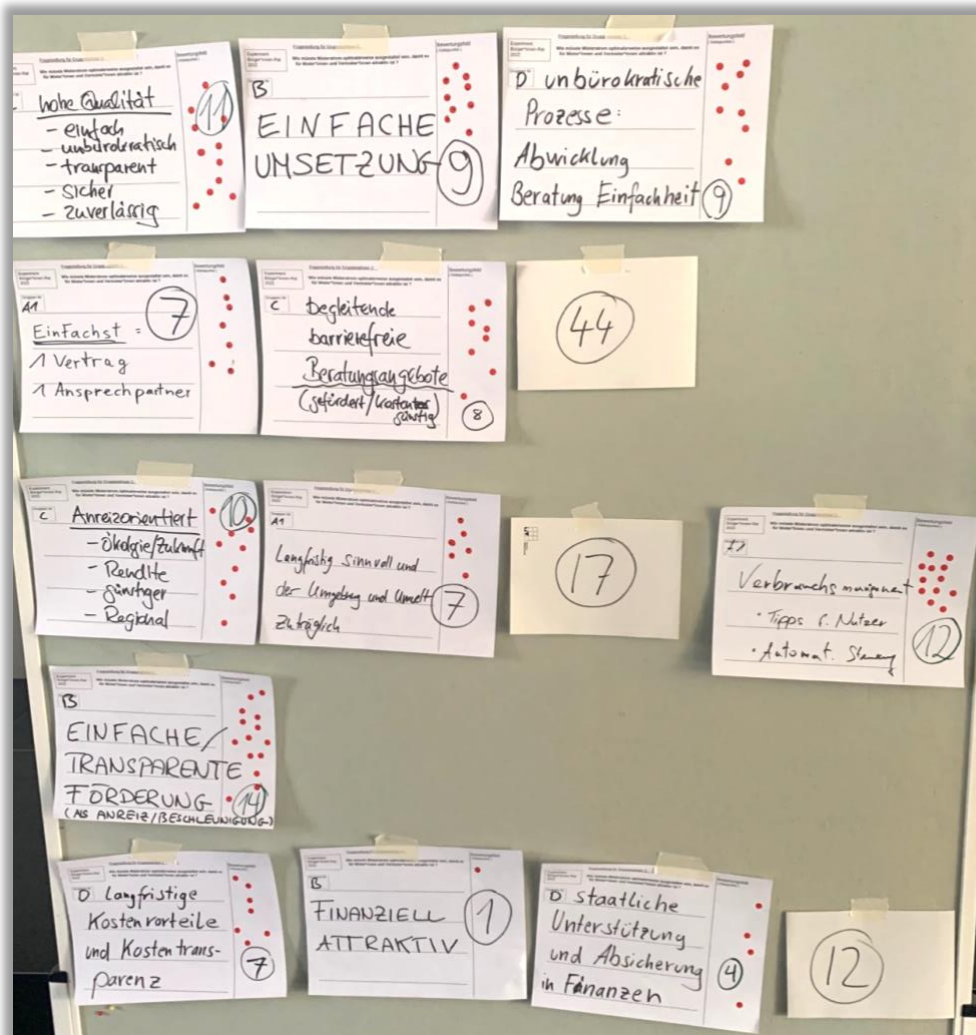


(Foto Abstimmung Runde 1: Wie würden Sie gerne zum Thema PV informiert werden?)

In der ersten Runde wurde in den Kleingruppen die folgende Frage diskutiert und beantwortet: Wie würden Sie gerne zum Thema PV informiert werden?

In der Abstimmung im Plenum fand der Vorschlag **digitaler, aber auch analoger, Informations- und Anlaufstellen** am meisten Zustimmung (28 Pkt.). Weiterhin wünschen sich die Teilnehmenden eine **öffentliche Informationskampagne**, die sie über kommunale Werbeflächen, wie Info-Screens oder Litfaßsäulen, zum Thema Photovoltaik informiert (27 Pkt.). Ebenfalls hoch bewertet wurden Vorschläge zur **direkten und persönlichen Ansprache**, in deren Rahmen insbesondere Eigentümer:innen von Häusern mit hohem Solarpotenzial kontaktiert werden (21 Pkt.). Weitere Ideen bzw. Wünsche der Teilnehmenden hinsichtlich der Frage, wie sie zu PV informiert werden möchten, waren **Postwurfsendungen** bzw. Broschüren im Briefkasten (9 Pkt.) sowie **Informationsveranstaltungen in den einzelnen Stadtteilen** (8 Pkt.). Die angeführten Vorschläge machen deutlich, dass sich die Teilnehmenden zum einen mehr und stärker sichtbare Informationsangebote wünschen. Zum anderen scheint auch die direkte, individuelle Ansprache durch die Stadt durchaus gewünscht zu sein.

4.2 Wie müsste Mieterstrom optimalerweise ausgestaltet sein, damit er für Mieter:innen und Vermieter:innen attraktiv ist?

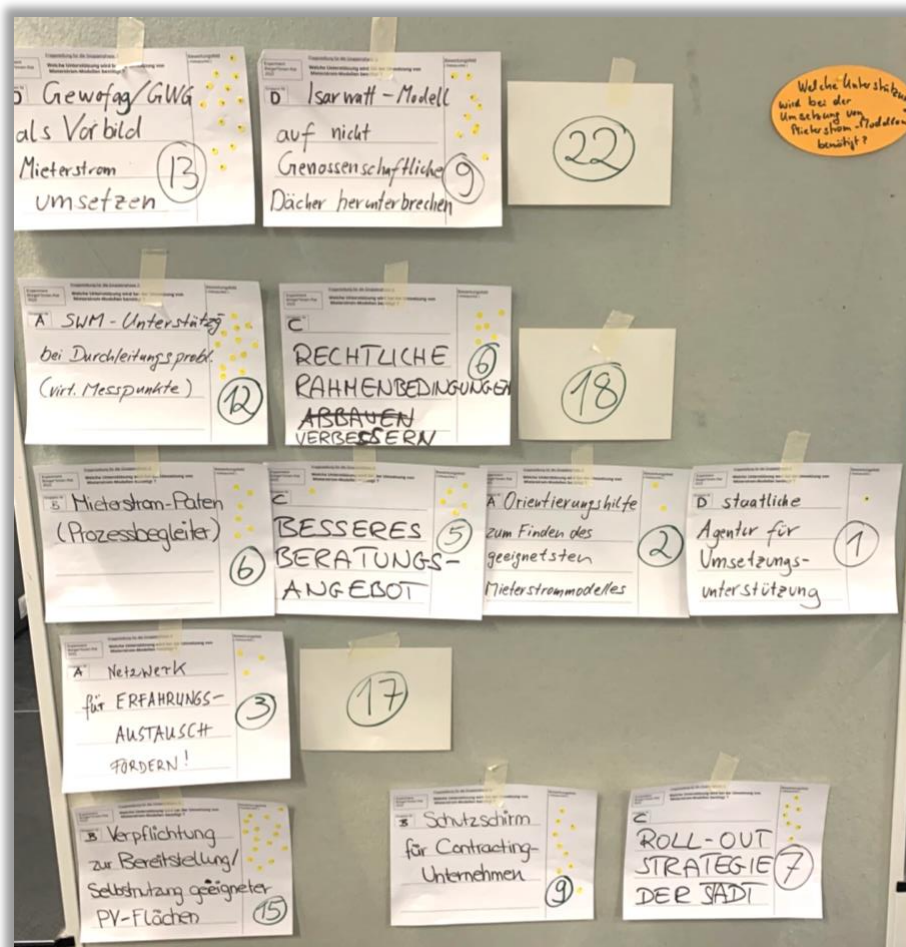


(Foto Abstimmung Runde 2: Wie müsste Mieterstrom optimalerweise ausgestaltet sein, damit es für Mieter:innen und Vermieter:innen attraktiv ist?)

Nachdem die Teilnehmenden durch den Expertenimpuls eine Einführung in das Grundkonzept des Mieterstrom-Modells erhalten haben, diskutierten und beantworteten sie die folgende Fragestellung in Kleingruppen: Wie müsste Mieterstrom optimalerweise ausgestaltet sein, damit er für Mieter:innen und Vermieter:innen attraktiv ist?

Mit großem Abstand fanden die Forderungen nach einer **einfachen und unbürokratischen Umsetzung von Mieterstrom-Modellen** die größte Zustimmung unter den Teilnehmenden (44 Pkt.). In diesem Zusammenhang wurden zudem umfassende und niedrigschwellige Beratungsangebote als eine relevante Maßnahme benannt. Ein zweites Antworten-Cluster thematisierte den Wunsch nach einer **ökologisch nachhaltigen Ausgestaltung von Mieterstrom** (17 Pkt.); ein drittes Cluster beinhaltete die Forderung nach langfristigen **Kostenvorteilen bzw. finanzieller Absicherung** (12 Pkt.). Ebenfalls 12 Punkte vergaben die Teilnehmenden an die Forderung nach **Verbrauchsmanagement** bei der Nutzung von Mieterstrom – sowohl mittels Beratung der Nutzer:innen als auch durch automatische Steuerungsmechanismen.

4.3 Welche Unterstützung wird bei der Umsetzung von Mieterstrom-Modellen benötigt?



(Foto Abstimmung Runde 3: Welche Unterstützung wird bei der Umsetzung von Mieterstrom-Modellen benötigt?)

Abschließend hörten die Teilnehmenden einen Impuls, in dem die Herausforderungen bei der Realisierung von Mieterstrom-Modellen aufgezeigt wurden. Daraufhin wurde in den Kleingruppen die Frage diskutiert: Welche Unterstützung wird bei der Umsetzung von Mieterstrom-Modellen benötigt?

Am höchsten bewerteten die Teilnehmenden die Forderung nach **mehr Modellprojekten** (22 Pkt.). Hierbei erachteten sie insbesondere die städtischen Wohnungsgesellschaften GEWOFA und GWG als wichtige Vorreiter. Gleichzeitig fordern die Teilnehmenden Modelle, die sich auch auf nicht-genossenschaftliche Gebäude übertragen lassen. Am zweithöchsten wurde die Forderung nach **verbesserten rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen** für Mieterstrom bewertet, wobei die Durchleitungsproblematik gesondert hervorgehoben wurde (18 Pkt.). Das Cluster, das am dritthöchsten bepunktet wurde, bündelte Forderungen nach **besserer Beratung und Prozessbegleitung** (17 Pkt.). Dabei wurden auch konkrete Ideen benannt wie „Mieterstrom-Paten“, eine staatliche Agentur zur Unterstützung bei der Umsetzung von Mieterstrom oder auch Netzwerke zum Erfahrungsaustausch. Mit 15 Punkten fand auch die Forderung nach einer „Verpflichtung zur Bereitstellung bzw. Selbstnutzung geeigneter PV-Flächen“ viel Zustimmung unter den Teilnehmenden.

5. Feedback & Reflexion

5.1 Ergebnisse des Feedbackbogens

Am Ende der Veranstaltung wurde ein kurzer Feedbackbogen an die Teilnehmenden ausgeteilt, der noch vor Ort ausgefüllt wurde:

	Ja	Teilweise	Nein
Hatten Sie das Gefühl, immer in den Kleingruppen beteiligt zu sein?	19	0	0
Hatten Sie das Gefühl, dass Ihre Vorschläge innerhalb der Kleingruppe aufgenommen wurden?	17	2	0
Würden Sie Bekannten empfehlen, an einem Bürgerrat mitzuarbeiten?	18	1 (Weiß nicht)	0

5.2 Offenes Feedback & Reflexion

Zusätzlich zur Verteilung des Feedbackbogens fand am Ende der Veranstaltung eine gemeinsame Reflexion statt, in der das durchgeführte Format "Experiment Bürger:innenrat" offen im Plenum besprochen wurde. Einige der hier aufgetretenen Rückmeldungen und Anregungen werden folgend zusammenfassend angeführt:

Verschiedene Teilnehmende äußerten, dass sie die Veranstaltung grundsätzlich als gut organisiert und strukturiert wahrgenommen haben, dass wertvolle Ergebnisse erarbeitet wurden und dass sie diese Form der aktiven Teilhabe an Entscheidungsprozessen als positiv empfunden haben.

Darüber hinaus wurde angeführt, dass mehr fachlicher Input hilfreich gewesen wäre, etwa mittels längerer Expert:innenimpulse oder auch „Factsheets“ zu den Fragestellungen, die in den Kleingruppen bearbeitet wurden. Diese fachliche Vertiefung könnte auch der Kritik eines Teilnehmenden begegnen, dass die in den Kleingruppen erarbeiteten Ideen und Lösungsvorschläge zu oberflächlich geblieben seien und somit der Komplexität der behandelten Thematik „PV-Ausbau und Mieterstrom“ nicht gerecht wurden.

Weiterhin wurde der Wunsch geäußert, dass die erarbeiteten Ergebnisse – auch wenn lediglich ein Experiment und kein offizieller Bürger:innenrat durchgeführt wurde – weitergegeben werden: Zum einen an die interessierte Öffentlichkeit, zum anderen an den Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter. Das Organisationsteam wird sich darum bemühen, diese Anregung umzusetzen.

Zudem wurde von einer Teilnehmenden angebracht, dass verschiedene Abfragetechniken für die Erfassung der Positionen der Teilnehmenden hilfreich sein könnten. Durch die Erarbeitung gemeinsamer Ideen / Lösungsvorschläge in unmoderierten Kleingruppen bestünde die Gefahr, dass dominanter Personen ihre Positionen gegenüber den zurückhaltenderen Mitgliedern der Kleingruppen durchsetzen.

Interessante Erkenntnisse brachte zudem der Austausch zwischen den Teilnehmenden und den anwesenden Stadträt:innen hervor. Letztgenannte betonten nochmals, dass es für die

“Weiterverwertung“ der Ergebnisse eines Bürger:innenrats wichtig sei, dass die Ergebnisse übersichtlich und gut zusammengefasst an den Stadtrat überreicht werden – so könnten auf Grundlage der Ergebnisse direkt Stadtratsanträge ausformuliert werden.

Die Stadträt:innen wiesen zudem darauf hin, dass die konkrete Umsetzung von Maßnahmen nicht selten an den Vorgaben der Stadtverwaltung scheitere. Folglich sei es sinnvoll, die Verwaltung direkt in Bürger:innenräte einzubinden, um auf diese Weise Ergebnisse zutage zu fördern, die mit den Regularien der Verwaltung kompatibel sind und somit auch umgesetzt werden können.

Allgemein bewerteten die Stadträt:innen das Beteiligungsformat „Bürger:innenrat“ als sehr hilfreich für die politische Praxis, da Themen so konkreter und zielgerichteter angegangen werden könnten. Zudem fördern sie laut Aussage eines Stadtrats den direkteren Austausch zwischen Zivilgesellschaft, Politik und ggf. auch Verwaltung, was letztlich für alle beteiligten Akteursgruppen ein Gewinn sei.

Auf inhaltlicher Ebene gestanden die anwesenden Vertreter:innen des Münchner Stadtrats Versäumnisse ein, was den Ausbau von PV-Anlagen insbesondere auf städtischen Gebäuden angeht. Aktuell scheitere der PV-Ausbau zudem an fehlendem Personal und Material.

6. Dank an die Teilnehmenden

Wir bedanken uns, dass Sie sich mit Ihren Gedanken und Ideen zum Thema PV-Ausbau in das “Experiment Bürger:innenrat” eingebracht haben – die erarbeiteten Ergebnisse werden wir an die Stadtpolitik kommunizieren.

Wir haben uns sehr über Ihre Teilnahme gefreut und hoffen, dass wir Ihre Neugierde auf diese Form der Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern wecken konnten!